

Sehr geehrte Damen und Herren Exzellenzen,
sehr geehrter Herr Eppelmann,
sehr geehrte Frau Dr. Bergmann-Pohl
sehr geehrter Herr Dr. Domke,
sehr geehrter Herr Oberstleutnant Reiter,
sehr geehrte Herr Abgeordneter Dr. Hemker,
sehr geehrte Frau Hemker,
sehr geehrte Damen und Herren vom
Kempinski Hotel Adlon,
liebe Freunde und Förderer von humedica,

ich möchte Sie im Namen unserer Hilfsorganisation, im Namen des Vorstands und nicht zuletzt im Namen unserer Mitarbeiter herzlich zur Eröffnung unseres Büros in der deutschen Hauptstadt Berlin willkommen heißen.

Dieses Büro befindet sich nicht in den exklusiven Räumen unseres heutigen Gastgebers, bei dessen anwesenden Vertretern ich mich herzlich für die Gastfreundschaft bedanke, sondern in unmittelbarer Nachbarschaft „Am Pariser Platz 6a“. Es ist uns eine große Ehre und wir sind entsprechend dankbar, dass uns die Stiftung für Grundwerte und Völkerverständigung in ihren Räumlichkeiten die Möglichkeit bietet, ein kleines Büro zu etablieren. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit dieser Stiftung und die persönliche Freundschaft mit deren Leiter, Herrn Rudolf Decker, hat uns in den vergangenen Jahren so manche Tür in Krisengebiete geöffnet, die uns ansonsten möglicherweise verschlossen geblieben wäre. Besonders hervorheben möchte ich hierbei unser umfangreiches Projekt in Darfur, wo humedica seit vier Jahren tätig ist und mehr als 200.000 Menschen in fünf Flüchtlingslagern medizinisch versorgt. Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch dem Referat

Humanitäre Hilfe im Auswärtigen Amt, ohne dessen grosszügige Zuwendungen wir diese Arbeit nicht leisten könnten. Ich möchte daher den stellvertretenden Referatsleiter, Herrn Owcza, sowie Frau Ködel, Frau Rommerskirchen-Hilbertz und Frau Schweer ganz herzlich in unserer Mitte begrüßen.

Aus organisatorischen Gründen haben wir uns entschieden, die Einweihung der Niederlassung an diesem historischen Ort vor nicht minder historischer Kulisse gemeinsam mit Ihnen zu feiern. Dennoch möchte ich Sie herzlich einladen, uns über den heutigen Abend hinaus in unserer Vertretung (in der direkten Nachbarschaft) besuchen zu kommen. Wir freuen uns auf Sie!

Sie fragen sich vielleicht, warum eine kleine Organisation mit festen bayerischen Wurzeln ein Büro in Berlin braucht? Gerne möchte ich kurz darauf antworten, was mir nebenbei die Möglichkeit gibt, lobende Worte über unsere Hauptstadt zu finden.

Der deutsche Volksmund hat Berlin schon seit Jahrzehnten wohlwollend in seinen Sprachschatz integriert. Berlin sei eine Reise wert, heißt es. Nun, Ihnen, die Sie, wenn auch vielleicht nicht dauerhaft, ein Zuhause in dieser wirklich aufregenden Metropole gefunden haben, muss ich kaum erzählen, welche bemerkenswerte Entwicklung Berlin seit der Deutschen Einheit genommen hat. Berlin war für Deutschland schon immer ein Ort von historischer Bedeutung, in positiver- wie negativer Hinsicht.

Während die Deutsche Einheit für Frieden steht, Völkerverständigung über Eiserne Vorhänge und Allianzen hinweg, für die Einigung eines Volkes, das, trotz aller Unterschiede, zusammen gehört und am

Ende auch für ein Wunder Gottes, wirft etwa die Schreckensherrschaft des Dritten Reichs mit Berlin als politischem Zentrum einen dunklen Schatten auf diesen Ort.

Für die international angelegte Arbeit von humedica ist die Bedeutung Berlins jedoch weit mehr als eine patriotische oder kulturelle. Mit Projekten in rund 90 Ländern unserer Erde und dem damit verbundenen universellen Charakter unseres Engagements sind wir auf gute Netzwerke, motivierte Multiplikatoren und nicht zuletzt funktionierende Kontakte auf politischen Ebenen angewiesen. Berlin bietet uns diese Voraussetzungen nahezu uneingeschränkt. Um mit unserer Hilfe Effizienz und Nachhaltigkeit zu generieren, braucht es kurze Wege zu Entscheidungsträgern und die bereits angesprochenen relevanten Kontakte, zu denen wir Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, ausnahmslos alle zählen.

Der Leiter unserer Abteilung Internationale Projekte und Programme, Herr Markus Köhler, wird gleich in einem kurzen Vortrag unsere Arbeit an einem konkreten Hilfseinsatz vorstellen. Dabei wird auch die Motivation für unser Engagement thematisiert werden.

Vielleicht vorwegnehmend, gleichzeitig abschließend möchte ich Ihnen meine Einschätzung mitgeben, ausdrücklich ohne mit diesen Worten politisieren oder gar polemisieren zu wollen: Ich bin davon überzeugt, dass wir nicht die Augen vor den Realitäten unserer Welt verschließen dürfen. Im mächtigen Schatten der internationalen Finanzkrise vergrößert sich die Not der Menschen in vielen Ländern unserer Erde. Von unseren Medien weitgehend unbeachtet haben sich Hunger, Krankheiten, Naturkatastrophen und strukturelle Armut

zu den ultimativen Herausforderungen unserer Zeit entwickelt. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung im Rahmen der Arbeit von Hilfsorganisationen, Menschen in Not zur Seite zu stehen. Gleichzeitig erreichen die angesprochenen Herausforderungen auch eine individuelle Ebene für uns als Bewohner einer der reichsten Nationen unserer Erde. Für mich persönlich und einen großen Teil unseres Teams – sowie für die Stiftung für Grundwertung und Völkerverständigung – kommt die Verantwortung vor dem Gott der Bibel als wesentlicher Faktor hinzu. Und damit verbunden der Auftrag Jesu Christi, Nächstenliebe zu leben, etwa durch humanitäre Hilfe.

Unabhängig von unseren politischen, kulturellen und religiösen Hintergründen und Überzeugungen möchte ich an Sie appellieren: Lassen Sie uns gemeinsam im Rahmen unserer Möglichkeiten für die Menschen eintreten, die auf unsere Hilfe warten und dringend darauf angewiesen sind.

Wir alle bilden am heutigen Abend eine spannende Gruppe aus Menschen mit großen Potenzialen. Lassen Sie uns dieses Potenzial gemeinsam für Menschen in Not einsetzen. In diesem Sinne wünsche ich uns eine gute, gemeinsame Zeit mit interessanten Gesprächen und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit in der nahen und fernen Zukunft.

Vielen Dank, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.